

züge an. Und auch die jüngeren, dem 15. Jahrhundert angehörigen Befestigungen sind fast völlig übersponnen von einem dunkeln Teppich saftgrünen Efeus und dem hellen Geranke der Waldrebe und des wilden Hopfens.

Auf dem Mauerrande des schlanken Wartturms saß ich und schaute in das Land zu meinen Füßen; hier oben war es lustig und kühl. Drunten aber auf der hellen sandigen Ebene lag die mittheilslose Junisonne, und vor ihrem glühenden Fuß erzitterte rings die Luft. Ein Wogen war es und Flimmern, daß jeder festere Umriß schwand, und mit dem lichten Schleier, den die Mittagssonne über die Landschaft wob, spann sie leise und mäßig auch die Seele in halbwachem Träumen: Drüben im Mittag um die hellgrauen Mauern der Feste Rabenstein scheint es zu wogen und zu drängen wie ein Getümmel von Reissigen; Helm und Gewaffen blißen im Sonnenlicht herüber. Da plötzlich läuft ein heller züngelnder Flammenschein den alten Turm hinauf, eine dunkle Rauchfahne weht über die Ebene: der Rabenstein brennt. Weiter wogt das Getümmel, die brennende Burg im Rücken, auf Niemegk zu. An vier, fünf Punkten loht auch hier die Flamme empor; den Ton der Sturmglöcke trägt der Wind herüber. Und jetzt dröhnt auch von Belzigs alter Stadtkirche Beatae Virginis Mariae der Glockenruf, der die Bürger zu den Waffen fordert. In schnurgerader Linie stürmt das Reitergeschwader über das Blachfeld von Niemegk auf Belzig; bald sausen sie über die Höhen, bald verschwindet alles in einer Tassenke, um augenblicks darauf näher und näher wieder aufzutauchen. Ein mächtiges Banner fliegt im Winde, drauf die Jungfrau gemalt ist zwischen zwei Thürmen. Hart neben dem Banner ragt auf dem schwersten Brabanterroß aus allen Reissigen heraus eine mächtige Gestalt, ein trotziges Haupt mit glatter Wange und glattem Kinn, aber mit Bügen wie in Erz gegossen. Über dem blißenden Harnisch weht der violette Mantel päpstlicher Würdenträger: das ist Heinrich von Warberg, Dompropst zu Magdeburg. Neben ihm reitet der Stifftshauptmann von Züterbogk, hinter dem Magdeburgischen Banner flattert auch das Fähnlein von Halle.

Rudolph III., Kurfürst zu Sachsen, liegt seit einem Jahre in Fehde mit dem Erzbistum Magdeburg, des ritterlicher Propst in eigener Person die Reissigen anführt. Jetzt stürmen sie heran, über die „Reiterberge“, über die „schwarzen Berge“ auf das